

Sonntagsbrief

4. Dezember 2022

JÜRGEN CLEVE



Die Vorbereitungen laufen. Über das »Christkind« sind erste Wünsche eingegangen, für andere gibt es erste, schöne Ideen. Und es macht Freude, nach kleinen und etwas größeren Geschenken Ausschau zu halten, das »Christkind« ein wenig zu unterstützen.

Dabei erinnere ich mich an manche Weihnachtsgeschenke. Damals, als Weihnachten noch ein richtiges Geheimnis war, stand, als ich am Heiligabend von einem kleinen Spaziergang mit meinem Vater nach Hause kam, wie von Zauberhand eine Modelleisenbahn in der Küche. Der Himmel allein weiß, wie sie dorthin gekommen sein mag. Diese kleine, geheimnisvolle Begebenheit aus meinen Grundschultagen sollte und musste nie erklärt werden.

Ein Heiligabend dürfte bei uns zu Hause für die Nachbarn wie ein kleines Schützenfest geklungen haben. Mit vollem Elan haben mein Bruder und ich den lieben langen Heiligabend lang den neuen Kicker eingeweiht. Krachend knallten die Bälle an die Bande, wenn man mal wieder das Tor verfehlt hatte – und das kam ziemlich häufig vor.

Ruhiger war es einige Jahre später. Da stand eines der modernen Telespiele unter dem Tannenbaum: Tennisball oder Fußball als leuchtender Punkt auf dunkler Mattscheibe. An den späteren Weihnachtstagen rang das Telespiel mit »Sissi« um den Vorrang auf dem großen Bildschirm.

Einen Ehrenplatz hat das letzte Weihnachtsgeschenk, das ich von meiner Mutter bekommen habe, ein großer Engel aus gebranntem Ton, der eine kleine, hölzerne Fanfare im Mund hat. Er steht auf meiner Fensterbank und bei Sonnenlicht wirft er einen lustigen Schatten auf die Wand. Bestimmt gibt es auch bei Ihnen und Euch solche Erinnerungen an Geschenke und besondere Heiligabende und Weihnachtstage. Sie stärken die Vorfreude auf's Fest.

Deshalb bin ich auch immer ein wenig traurig, wenn ich von Menschen lese oder höre, die sagen: »Wir schenken uns zu Weihnachten nichts«. Wir

haben ja auch alles... Diesen Stress machen wir uns nicht. Wir sind dazu ja auch schon zu alt. Für die Kinder, ok – aber doch nicht mehr für uns.

Das hört sich sehr vernünftig an, abgeklärt und aufgeklärt. Aber wahrscheinlich wird es unserer tiefen Sehnsucht nicht gerecht. Denn die gibt es ja: unversehrt überrascht zu werden und da beschenkt zu werden, wo wir es eigentlich nicht erwarten. Das erst macht das Leben bunt und froh.

Der Prophet JESAJA schreibt von einem solchen Geschenk im Bild des Baumstumpfs. Er scheint tot zu sein; »doch aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor, / ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht. Der Geist des HERRN ruht auf ihm: / der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, / der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN«. Im Weihnachtslied singen wir vom »Ros´, das entsprungen ist aus einer Wurzel zart«.

So ähnlich ist es auch mit dem Geschenk, das ich heute Abend nach dem Gottesdienst mit nach Hause nehmen durfte. Es sind die »Barbarazweige«, Kirschzweige, die in eine Vase gestellt, bis Weihnachten aufblühen sollen. Gleich werde ich sie frisch anschneiden und dann den II. Adventssonntag in Ruhe ausklingen lassen.

In Vorfreude auf das Fest der Weihnacht und mit guten Wünschen für den Weg dorthin grüßt sehr herzlich

Ihr / Euer / Dein

A handwritten signature in blue ink that reads "Jürgen Cleve". The signature is written in a cursive style. A horizontal line is positioned above the signature.